



GEMEINDEGRUSS RUDOW

Sonderbeilage
zum Jubiläum am
Geflügelsteig

9-2012



1972

40 Jahre Evangelisches Gemeindezentrum am Geflügelsteig



2012

Grußwort zum 40 jährigen Bestehens des Gemeindezentrums am Geflügelsteig

„Aber eine Wehmut geht doch durch die Kreatur, dass so wenig Christen glauben, dass Jesus ein Erlöser ist und man auch im Christentum viel weniger Heilsprediger hat als Verdammungsprediger, viel mehr Todankündiger als Lebensankündiger.“

Das sagt Christoph Blumhardt in einer Morgenandacht 1886 und dieses Wort hat an Aktualität bis heute nichts verloren.

Das Reich Gottes zu künden und erfahrbar zu machen, ist unsere Aufgabe, sind wir berufen.

Das sahen die Ältesten, Pfarrer und Gemeindeglieder so, als sie beschlossen, das Gemeindezentrum am Geflügelsteig für alle die zu bauen, die in 20 – 30 Jahren nach dem 2. Weltkrieg neu nach Rudow zogen.

Es sollte ein Anfang werden und ein Neuanfang für die Gemeinde am Stadtrand im Grünen, aber auch an der Mauer, die den freien Weg von Gedanken, Worten und Menschen versperrte.

Das Reich Gottes und SEIN Wort sind nicht aufzuhalten.

Darum dieses Zentrum evangelischer Gemeinde für Jung und Alt hier.

Es wurde ein Haus für viele Kinder und Jugendliche mit ihren Eltern. Auch Großeltern natürlich, aber die waren in der Minderheit. Und es sollte ein Haus werden, in welchem spürbar, erlebbar und erfahrbar wird, dass Gottes Wort am Wirken ist.

Erlebbar wird das an den Formen der Gottesdienste, die mit ihrer flexibleren Form etwas von Gottes großer Freiheit deutlich machen sollen.

Sichtbar konnte das werden in den selbst gestalteten Wand- und Altarbehängen und spürbar wird das beim Feiern der Feste, für die dieses Zentrum stand und steht.

Alle Pfarrer, Herr Drechsel, Herr Nitsch, Frau Ludwig und Herr Gestrich haben sich in dieser Aufgabe verstanden.



Wenn Blumhardt sich 1912 Gedanken macht, dass es vielleicht besser sei, statt „Jesus ist Sieger“, „Jesus ist unter uns“ zu sagen, dann bringt er damit unseren Auftrag auf den Punkt. Nämlich – Diener des Lebens zu sein. ER gibt uns die Kraft auch in schwierigen Zeiten und Verhältnissen vorwärts zu kommen. SEIN Reich errichtet der Herr selber, wir sind SEINE Mitläufer. Aber die wollen und sollten wir sein, um des Lebens willen.

Die Worte Gottes, die stummen und lautlosen ebenso wie die redenden und klingenden, sie beleben unser Menschsein in der Welt. Und darum allein geht es Gott, dass der Mensch ein Mensch bleiben kann und menschlich.

So wollen wir in SEINEM Namen dieses Haus auch in der Zukunft als Künder des Lebens und der großen Freiheit Gottes mit Wort, Spiel und Musik im Heiligen Geist füllen und dieses Jubiläumsfest feiern.

Es grüßt Sie Ihr

Pfarrer Christian Schuke

Wie alles anfang



Nachdem der Gemeindegemeinderat am 23. September 1968 beschlossen hatte, ein neues Pfarrhaus und einen Gemeindesaal für die Pfarrstelle Rudow-West zu bauen, das Konsistorium und der Synodalenverband dem zugestimmt hatte, konnte man mit der Planung des Baues beginnen. Nach mehrjährigen Verhandlungen über die Übertragung des Grundstückes an die Gemeinde, der Beauftragung der Architekten für die weiteren Planungen der Gebäude, konnte dann nach weiteren Umbauentscheidungen am 10. Juli 1970 der Grundstein gelegt werden.



Oben: Pfarrer Merrem | Rechts: Die Zeitkapsel wird gefüllt | Unten: Gäste der Grundsteinlegung



Richtspruch zum Richtefest des „Evangelischen Gemeindezentrums Rudow“ in Berlin-Rudow, Geflügelsteig 22-28, am 18. September 1970

Mit Gunst und Verlaub! Hochverehrter Bauherr! Hochverehrte Gäste! Liebe Männer vom Bau!
 Unter der bunten Krone Zier stehen wir versammelt hier!
 Da der Bau heut' wird gerichtet, hab' dies Verslein ich gedichtet:

Im Geflügelsteig, auf grüner Flur, wo früher waren Gärten nur
 und liebliche Landschaft ringsherum, entstand Rudows neues Gemeindezentrum!
 Verwirklicht wurden langgehegte Träume: Ein Gemeindesaal, Jugend- und Konfirmandenräume
 wuchsen heran nach festem Plan, auch eine Pfarrerwohnung schließt sich an.

Weil wir auf Gottes Gnad' vertrauen, gelang es, dieses Haus zu bauen.
 Wochen vergingen voller Mühe und Fleiß, gekostet hat's manchen Tropfen Schweiß!
 Nun ist das schöne Werk geschafft mit Gottes Hilf' und unserer Kraft!
 Und allen, die ihr Teil beigetragen, will ich ein herzlich Dankwort sagen!

Ob Maurer, Arbeiter und Zimmermann, Eisenbieger, Betonierer und was sonst noch dran.
 Auch des Herrn Architekten Emmerich sei gedacht, der den Entwurf so fein gemacht!
 Wir rufen nun zum Meister der Welt, er wolle von dem Himmelszelt
 nur Heil und Segen gießen aus hier über dieses offene Haus!

Ein Mittelpunkt christlichen Lebens soll es sein für alle, die hier gehen aus und ein!
 Der Bauherr ehrt die alte Sitte und feiert heut' in unserer Mitte.

So will ich vor dem Richteschmaus noch sprechen meine Wünsche aus:
 Zum Ersten: Die Evangelische Kirchengemeinde Rudow als Bauherr
 und der Berliner Stadtsynodalverband sollen leben,
 auch die Herren Pfarrer und alle Mitarbeiter daneben!
 Hoch — Hoch — Hoch!

Das zweite Glas will ich den Vertretern der Behörden
 und den Herren Architekten Emmerich und Dametsch weih'n,
 sowie allen Menschen, die hier gehen aus und ein!
 Hoch — Hoch — Hoch!



Das dritte Glas wird, wie es sich gehört, auf uns Männer vom Bau geleert!
 Hoch — Hoch — Hoch!

Du Glas, zersplittere nun im Grund!
 Geweiht sei dieses Haus zur Stund't!

*Richter & Schädel, Hoch- und Tiefbaugesellschaft
 1 Berlin 41, Menckenstraße 26 a
 (Arbeiten des Bauhauptgewerbes)*

Einweihungsgottesdienst am 20. August 1972

Anfang des Jahres 1972 waren die Gebäude so weit fertig gestellt, das man sich über das Datum der Einweihung Gedanken machen konnte. Eigentlich sollte das Gemeindezentrum am 2. Juli eingeweiht werden. Die Jugendgruppe, die sich dort schon donnerstags traf, hatte dazu Plakate gemalt, Handzettel

entworfen und Spielstände für ein großes Kinderfest geplant. Da nicht abzusehen war, ob die Inneneinrichtung zu diesem Termin geliefert werden konnte, wurde der Einweihungsgottesdienst auf den 20. August 1972 verlegt. Das Kinderfest fand aber trotzdem unter großer Beteiligung der Gemeinde statt.



Den Eröffnungsgottesdienst hielt Pfarrer Drechsel, der der erste Pfarrer am Geflügelsteig war.



Rechts mit Haube: Schwester Martha, alten Rudowern als Gemeindegeschwester noch bekannt.

Erster Pfarrer am Geflügelsteig – Pfarrer Christof Drechsel

Pfarrer Christof Drechsel trat seine 1. Pfarrstelle in Rudow am 16. Oktober 1969 an. Er kam aus Fürth bei Nürnberg mit seiner Frau und seinem Sohn. Bayern hatte also wieder einmal geholfen, denn Pfarrer Baer, der seit dem 01. September 1969 nicht mehr in Rudow war und ein Pfarramt in Augsburg hatte, kam auch aus Bayern. Pfarrer Drechsel wohnte zuerst mit seiner Familie in der Freitaler Str. 26.



Erstes Kinderfest am Geflügelsteig

Mit dem Bau des Gemeindezentrums am Geflügelsteig zog er in die dortige Pfarrwohnung und war nunmehr der erste „Hausherr“ des Geflügelsteigs. 1974 übernahm er eine Pfarrstelle in München und die Gemeindegemeindeführerin Frau Belzer begann ihre Arbeit in der Fürbittgemeinde in Britz.

Pfarrer Drechsel konnte auf 2 wunderbare Jahre am Geflügelsteig zurückblicken mit vielen Taufen, Trauungen und Konfirmationen, Familiengottesdienste mit Gemeindegemeindegliedern, Altenclub, Altenfreizeiten und Konfirmandenfreizeiten nach Westdeutschland, Ausflüge in Berlin, nach Potsdam und den Spreewald, Geburtstagskaffees für ältere Menschen, Kreis junger Frauen und Mütter, Adventsnachmittage und Weihnachtsmarkt, Miniclub und Kinderfeste inmitten einer lebendigen Gemeinde.

Er bedankte sich bei der Gemeinde „mit allen Guten Wünschen im Bewusstsein, dass uns die Freundlichkeit unseres Gottes im Namen Jesu Christi überall begleitet.“

Nachfolger von Pfarrer Drechsel am Geflügelsteig wurde Pfarrer Volker Nitsch, der mit dem Reformationsgottesdienst am 31.10.1974 seinen Dienst in der Rudower Gemeinde begann – in der Dorfkirche.



Pfarrer Drechsel mit Konfirmanden am Geflügelsteig.

23 Jahre Pfarrer am Geflügelsteig

Pfarrer Nitsch blickt zurück

Als ich im September 1997 verabschiedet wurde, schenkte mir eine Familie aus Rudow ein Fensterbild, das 23 Kerzen darstellt. Sie sollen meine Arbeit in Rudow symbolisieren vom November 1974 bis zum August 1997: dunkle Kerzen, helle Kerzen, mal flackernd, mal ruhig brennend, so wie es der Pfarrdienst in einer Gemeinde mit sich bringt.

Im November 1974 stand das Gemeindezentrum schon zwei Jahre. Die Pionierarbeit der ersten Mitarbeiter trug deutlich Früchte. Allerdings wirkten von ihnen hier nur bis zu ihrem Ruhestand Herr Balcerek und Frau Bonack. Sie kümmerte sich zuerst ehrenamtlich um den Kreis junger Frauen und Mütter und um den Weihnachtsmarkt am Geflügelsteig, bis sie als hauptamtliche Mitarbeiterin in Rudow eingestellt wurde. Am 28. März 1976 wurde sie mit Frau Apitz und meiner Frau in einem Gottesdienst im Kirchsaal in ihr Amt eingeführt. Zu gleicher Zeit musste Frau Kammer ihre ehrenamtliche Kinderarbeit bei uns niederlegen, weil ihr von „Terre des hommes“ ein größerer Aufgabenbereich zugeteilt wurde. Die Gemeindehelferin Frau Belzer wechselte schon vor meinem Amtsantritt zur Fürbitt-Gemeinde.

Den Miniclub (heute Eltern-Kind-Gruppe) gab es seit 1973 am Geflügelsteig, initiiert durch die Nachfrage von Müttern bezüglich der Erziehung ihrer Kinder. Frau Nägeler betreute ihn, bis sie 1985 die Verantwortung für die Erwachsenenarbeit in der Gesamtgemeinde übernahm. Ihre Nachfolgerin wurde Frau Königer, geb. Struzyna, die später von Frau Andree abgelöst wurde. Sehr hilfreich war Frau Vetter in den Übergangszeiten und als Vertretung bei Krankheiten.

Kinderkreise: Gott fügte es, dass es Frau Nägeler gelang, Mütter zu aktivieren, die sich um die dem Miniclub entwachsenen Kinder kümmerten. So gab es im Jahre 1982 vier Kinderkreise von ehemaligen Miniclubkindern

und deren Freunden und Geschwistern. Die Gruppen trafen sich wöchentlich für 1½ bis 2 Stunden, um miteinander zu spielen, zu basteln und zu singen. Zu Anfang der Saftpause wurde natürlich ein Tischgebet gesprochen und manche biblische Geschichte erzählt. Höhepunkte waren dann Kinderbibelwochen mit einem Familiengottesdienst zum Abschluss am Sonntag. Themen waren beispielsweise die Arche Noah, Bartimäus, Bileam, David, Jona, Petrus und sogar Martin Luther. Da die Kinder im Laufe der Jahre auch außerhalb der Schule immer stärker beansprucht wurden, war zuletzt nur noch ein Kinderbibeltag mit sonntäglichem Abschluss möglich. Zu danken ist an dieser Stelle den vielen ehrenamtlichen Helfern, Vätern, Müttern und Jugendlichen. Es ist schön, dass sich in Rudow so viele aktive und einsatzbereite Menschen finden.

Mehrmals im Jahr trafen sich alle Kindermitarbeiter der Gesamtgemeinde mit den Leiterinnen der Miniclubs, um die Arbeit für die kommenden Monate zu besprechen.

Im Konfirmandenunterricht trafen sich dann die Kinder des Miniclubs und der Kinderkreise wieder. Bald wurden am Geflügelsteig nie weniger als 70 Konfirmanden unterrichtet. Die Höchstzahl betrug 116. Das war nur möglich, weil meine Frau als Gemeindehelferin sehr bald schwerpunktmäßig am Geflügelsteig arbeiten konnte.

Bis zu meinem Ruhestand waren die Konfirmandenfreizeiten im Evangelischen Jugendholungs-dorf St. Peter-Ording der Höhepunkt der Unterrichtszeit. Wir kannten das Jugenddorf schon aus unserer Tätigkeit in der St. Jacobi-Luisenstadt-Gemeinde und schätzten es. Der Abschied geschah immer mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Mancher Konfirmand bot für kommende Freizeiten seinen Dienst als Helfer an. Zum Helferteam gehörten nicht nur Jugendliche, sondern auch Eltern, meist von ehemaligen Miniclub-

Kindern. Wer fünfmal im Jugenddorf wohnte, wurde Ehrenbürger und erhielt eine entsprechende Ehrenbürgernadel. So gab es mit der Zeit manchen Ehrenbürger aus Rudow. Auch die Gruppe „Rudower Spätzle“ lernte das Jugenddorf schätzen. Als wir Nitschens uns dort verabschiedeten, erhielt ich die Nadel mit der 25 und meine Frau eine entsprechende Kette.

Unsere Rudower Gruppen waren wegen ihres Betragens dort gern gesehen. Nach der Wende gab es den erheblichen Zuschuss vom Senat für Gruppenfahrten nicht mehr. So war die weite Anreise an die Nordsee nicht mehr zu finanzieren, stattdessen taten sich neue Möglichkeiten im Umland auf.

Etlche Jahre wurde am Geflügelsteig für die Neukonfirmierten der Abendmahlsgottesdienst in der Form eines Tischabendmahls gehalten. Unser Kirchsaal bot die Möglichkeit, die Gemeinde an gedeckten Tischen zu versammeln. Brot und Traubensaft wurden weitgereicht und eingeschenkt. Meditative Texte und Kirchenlieder wechselten ab. Nach dem Schlussgebet wurde die Gemeinde mit dem Segen Gottes entlassen. Anfangs fand diese Form der Abendmahlsfeier viel Zuspruch, doch nachdem die Abendmahlsfeier in den Konfirmationsgottesdienst integriert wurde, zeigte

es sich, dass die Gemeinde die Sakramentsfeier in herkömmlicher Weise bevorzugte.

Schon während ihrer Konfirmandenzeit wurde den

Jungen und Mädchen außerhalb des Unterrichtes ein Jugendkreis angeboten, der ihnen nach der Konfirmation weiterhin offen stand. Nach einem zwanglosen Beginn mit Spielen und Gesprächen begann das so genannte „Palaver“. Themen, die vorher gewünscht oder spontan eingebracht wurden, konnten besprochen werden. Gemeinsame Aktivitäten für den Geflügelsteig oder die Gesamtgemeinde wurden geplant, Perspektiven entwickelt.

Dank ihrer jugendlichen Kraft wurden die Teilnehmer der Kreise häufig zu „Hand- und Spanndiensten“ herangezogen: Helfen beim Tische- und Stühlstellen bzw. Abräumen für besondere Veranstaltungen am Geflügelsteig. Wer zum Freitagkreis kam, wurde besonders oft gebeten, die Räume für das Wochenende (Erntedankfest, Konfirmation, adventliche Feiern ...) mit herzurichten. Das war nicht der einzige Beitrag der Jugend für die Gemeinde. Es fällt mir schwer, zu rekonstruieren, wie viele Veranstaltungen und Gottesdienste gemeinsam durchgeführt wurden. Es bildete sich auch ein Laien- und Puppenspielkreis, der Jung und Alt erfreute. (Die kleine Hexe, der kleine Prinz, Pünktchen und Anton ..., sowie Anspiele zu Gottesdiensten.)

In den letzten Jahren war das Singen im Kirchsaal ein fester Programmpunkt. Unser damaliger Organist, Peter Aumeier, begleitete den Gesang der Jungen und Mädchen bei den von ihnen gewünschten Liedern.

Grundlage war das rote „Mein Liederbuch“.



Sie gehörten zusammen: Der Geflügelsteig und Volker und Rita Nitsch

In vielen Einzelgesprächen konnten auch Probleme der Jungen und Mädchen besprochen werden, und manche Hilfe war möglich.

Seit 1973 wird die Jugendarbeit in den evangelischen Gemeinden durch ein Kirchengesetz geregelt. Die Jugend der Gemeinden konnte entweder vertreten werden durch eine Gemeindejugendvollversammlung oder den Gemeindejugendrat. Seit August 1975 hat Rudow einen Gemeindejugendrat (GJR). Die konstituierende Sitzung fand am Geflügelsteig statt. Laut Kirchengesetz gehören zum GJR: ein bis zwei gewählte Vertreter aus jedem Jugendkreis, dessen Mitglieder in der Mehrzahl mindestens 14 Jahre alt sind, die mit der Jugendarbeit beauftragten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Gemeinde und mindestens ein Mitglied des Gemeindegemeinderates (GKR). Der GJR ist unbeschadet der Rechte und Pflichten des GKR für die Jugendarbeit der Kirchengemeinde verantwortlich. Er trägt in Zusammenarbeit mit dem GKR zum Gemeindeaufbau bei. Er plant und koordiniert die gemeinsamen Vorhaben der Jugendarbeit in der Gemeinde. Er ist verantwortlich für die Gestaltung und Nutzung der Räume, die der Jugendarbeit zur Verfügung stehen. Er entscheidet über die Verwendung der im Haushaltsplan ausgewiesenen Sachmittel für die Jugendarbeit und wählt zwei Vertreter der Jugendlichen für den Kreisjugendkonvent.

Die Jugendfahrten nach England und Frankreich sollen nicht unerwähnt bleiben. Zweimal war Avignon unser Reiseziel. Die jungen Leute waren nicht nur fasziniert von der südlichen Wärme, den Spuren der Römer und den mittelalterlichen Bauten wie dem Papstpalast. In England war hauptsächlich Peterborough und Umgebung das Ziel unserer Reisen. Aber auch Portsmouth, Cheltenham und Cambridge wurden besucht. Wir erlebten Gottesdienste der Anglikanischen Kirche und der United Reformed Church, um die verschiedenen Formen christlicher Gottesdienste zu erleben. In Peterborough wurden wir in Familien untergebracht. So ergaben sich vielfältige Erfahrungen mit Leben und Traditionen in England. In

den anderen Orten wohnten wir im YMCA zusammen mit Jugendlichen aus verschiedenen Nationen und hatten so Kontakt mit ihnen. Die Teilnehmer können noch heute viel von ihren Ausflügen und Erlebnissen berichten.

Nicht nur die ehrenamtlichen Helfer vom Miniclub und den Kinderkreisen kamen als Erwachsene am Geflügelsteig zusammen. Von Anfang an gab es außer dem Kreis der jungen Frauen und Mütter von Frau Boenack den Altenclub, geleitet von Frau Apitz. Später nannte er sich um in „Fröhliche Kaffeetafel der Rudower Spätlese“. Dieser Titel verkürzte sich im Laufe der Jahre auf „Rudower Spätlese“. Die Erinnerung an den beliebten, edlen Tropfen blieb erhalten.

Unter dem Namen „Seidenraupen“ befassten sich Frauen verschiedenen Alters mit Seidenmalerei. Manche ihrer Kunstwerke wurden am Weihnachtsmarkt rund um die Dorfkirche feilgeboten und bei der Adventsstunde am Geflügelsteig.

Am Dienstagabend gibt es Frauenturnen, ein gutes Beispiel für das Miteinander von Jung und Alt. Oben turnen die Damen, unten trifft sich die Jugend zum Dienstagskreis. Alles geschieht einvernehmlich. Es bleibt aber die Frage, ob es gut war, in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg für die Jugend hauptsächlich Räume im Keller zu planen, wie es überall in den Gemeinden üblich war. Den Jugendlichen müssten mehr als nur Kellerräume zugestanden werden.

In dem ursprünglich als Büro vorgesehenen Raum trafen sich jahrelang interessierte Frauen unter der Anleitung von Frau Boenack zum Töpfern. Eine andere Gruppe kümmerte sich mit meiner Frau um die Gestaltung des Schaukastens (Schaukastenkreis). Dieser Raum bot eine gute Ausweichmöglichkeit für den Miniclub, Konfirmandenunterricht und andere Arbeitsgruppen.

Die Wende 1989 bewegte uns alle und ging nicht ganz am Geflügelsteig vorbei. Es gab hier zwar keine Kaffeestube mit Toilettenmöglichkeit wie in der Küsterei. Aber die Anfrage nach Übernachtungsmöglichkeiten konnten

wir positiv beantworten. Schnell stellten dafür Menschen aus der Gemeinde Liegen und Decken zur Verfügung. Für Verpflegung wurde auch gesorgt. So hatten wir einige Nächte Schlafgäste in unserem Gemeindezentrum. Schwierig wurde es nur, als an einem Sonntag der Beginn des Gottesdienstes sich näherte und mancher nach dem Frühstück weiter plaudern wollte und hinauskomplimentiert werden musste.

Eines Abends kam Herr Dr. Rademacher aus dem Gemeindegemeinderat der Gemeinde Altglienicke mit seiner Frau und Tochter und suchte Kontakt zu seiner westlichen Nachbargemeinde. Der ergab sich ohne Komplikationen, Altglienicker besuchten besondere Veranstaltungen in Rudow, und Rudower machten Gegenbesuche bei den Nachbarn, beispielsweise zur Einführung von Pfarrer Gartenschläger.

Durch Vikar Cierpka ergab sich ein Kontakt zur Gemeinde in Strasburg in der Uckermark. Schon vor der Wende besuchte sie der erweiterte GKR zu besonderen Gemeindeveranstaltungen. Die Anfahrt geschah in PKWs. Alle hofften auf erträgliche Grenzkontrollen, um rechtzeitig am Gottesdienst teilnehmen zu können. Beim ersten Treffen bewirteten uns Strasburger Familien, das nächste Mal gab es ein gemeinsames Essen auf dem Gelände um die Kirche und Ausflüge in die schöne Umgebung. Zum Kirchentag 1989 wurde einigen Strasburger Gemeindegliedern die Reise nach Berlin erlaubt.

Nach der Wende konnte uns Pfarrer Riedel mit seinen Konfirmanden besuchen. Zuerst übernachteten sie in den Räumen vom Geflügelsteig, später fanden sich genügend Familien, um sie für mehrere Tage bei sich aufzunehmen. Als Gegenbesuch fuhr der GJR-Rudow mehrmals zu seinen jährlichen Wochenendrüstern nach Strasburg.

Dass das Gemeindezentrum am Geflügelsteig Predigtstätte ist, weiß jeder. Nach dem festlichen Eröffnungsgottesdienst am 20. August 1972 fanden ab September 1972 hier regelmäßig Gottesdienste um 10.30 Uhr statt,

dafür entfiel der zweite Gottesdienst in der Dorfkirche. Die probeweise Regelung bewährte sich: 9.30 Uhr Gottesdienst in der Dorfkirche, Kindergottesdienst gleichzeitig – 10.30 Uhr Gottesdienst am Geflügelsteig mit anschließendem Kindergottesdienst um 11.30 Uhr, der auch von Konfirmanden in den ersten Monaten ihrer Unterrichtszeit besucht werden konnte.

Im Gemeindegemeinderat vom November 1972 wurde berichtet, dass alles am Geflügelsteig nicht großzügig genug geplant und gebaut worden war. Zum Erntedankfest kamen mehr Besucher, als der Saal fassen konnte, Türen mussten geöffnet und Stühle gestellt werden. Die räumliche Enge wurde in den kommenden Jahren immer deutlicher, nicht nur am Erntedankfest. Bei Konfirmationen musste die Zahl der zu Konfirmierenden beschränkt werden, damit die Gäste auch Platz im erweiterten Kirchsaal hatten. Wer einen Gottesdienst besuchen möchte, soll nicht draußen stehen.

Bald wurden aus einer Christvesper zwei. Später bot Pfarrer Gestrich sogar drei Gottesdienste am Heiligen Abend an und musste wahrlich nicht vor leeren Stühlen predigen. So gab es Gelegenheiten, bei denen wir uns am Geflügelsteig „Gummiwände“ wünschten. Solange es das Wetter zuließ, bot der Garten die nötige Ausweichmöglichkeit.

Eine Aktivität wurde nach meinem Ruhestand vom Geflügelsteig in meine Wohnung am Lachshuhnweg verlagert, der 14tägige Ausspracheabend zur Bibel. Am 19. Oktober 1976 fand er zum ersten Mal am Geflügelsteig statt. Da inzwischen viele Teilnehmer nicht mehr da sind oder aus Altersgründen nicht mehr kommen können, wurden manche Bücher der Bibel, wie die Offenbarung des Johannes auf Wunsch der „Neuen“ schon zum zweiten Mal gelesen und besprochen. Mancher vom Ausspracheabend hilft mit bei der Cafeteria und dem Kirchdienst am Geflügelsteig und beteiligt sich außerdem an weiteren Aktivitäten der Gesamtgemeinde.

„Aus Kirche in Rudow – Mitten im Leben“, KG-Rudow 2004

Wie ging's weiter am Geflügelsteig?

1998 – 2003 von Manfred Reschke

Nach dem Ausscheiden von Pfarrer Nitsch freute sich die Gemeinde über die junge Pfarrerefamilie Gestrich. Voller Elan setzte Pfarrer Gestrich die Arbeit mit unterschiedlichen Akzenten fort.

Ein besonderes Anliegen war ihm das Neubauviertel „Gartenstadt Rudow“ und der ökumenische Gedanke. So entstand der Verein „Kirche in der Gartenstadt Rudow e.V.“. Damit verlagerten sich einige Schwerpunkte auch dorthin. Auch ein kurioses Angebot gab es nun am Geflügelsteig: Kurse in Esperanto, eines der vielen künstlerischen Hobbys unseres Pfarrers Gestrich.

Schließlich war auch der Zeitpunkt einer Renovierung der Räume gekommen. Sehr viel Mühe gaben sich viele, um den Raum anders, vor allem größer zu gestalten. Einfach war das nicht realisierbar. Auffällig war und ist, dass unabhängig von der gesicherten Finanzierung dieser Umbau eines großen Doppelraumes mit fast drei Jahren zu den längsten Bauvorhaben gehört, die es in unserer Gemeinde gab.

Plötzlich zog es Pfarrer Gestrich aufs Land. Wir wünschen ihm und den zehn Gemeinden, die er nun zu betreuen hat, viel gemeinsame Freude und Erfolg. Hier entsteht nun eine Lücke, und wir sind gespannt, wie es weitergeht am Geflügelsteig.



Renovierung – der Altar wurde um 90 Grad gedreht.

Zum Abschluss einige Worte aus der Zusammenfassung seiner Dienstzeit, von ihm an uns gerichtet. Pfarrer

Gestrich schreibt der Gemeinde: „Der Umbau des Gottesdienstraumes wurde mit viel Elan begonnen, mit gemischten Gefühlen nach fast drei Jahren abgeschlossen. Wenn ich mir den früheren Zustand von Kirche und Gemeindesaal ins Gedächtnis zurückrufe, denke ich immer noch, es hat sich gelohnt, dass wir alles erneuert, einen Abstellraum geschaffen, die Orientierung der Kirche mit einer Drehung um 90 Grad verändert und neues Inventar beschafft haben. Das Ergebnis überzeugt aber nicht in allen Aspekten, denn das Feiern von großen Gottesdiensten ist eher schwieriger geworden. An der Frage, welche Stühle angeschafft werden sollten, wurde die Verwirrung so groß, dass letztlich gar nichts geschah. Man sitzt nun noch immer behaglich auf den alten.

Ob aber noch ein Mensch kommen wird, um die uns versprochene Glocke aus Schulzendorf zu holen und im Vorgarten ein offenes Gestühl zu bauen, so dass vor dem Gottesdienst gemeinsam mit den Kindern mittels eines Seiles geläutet werden kann? Der Gemeindegemeinderat hat den Aufbau beschlossen, die Glocke wurde uns als Geschenk versprochen (sie lagert in einem Keller und wird nicht mehr benötigt), aber das Gestühl soll als Spende beschafft werden. Bisher fehlen noch die nötigen Sponsoren. Viel Glück! Und den guten Menschen in Rudow West von Herzen Dank für alle Liebe und Geduld.“

„Aus Kirche in Rudow – Mitten im Leben“



2004 kam Pfarrerin Marianne Ludwig



Pfarrerin Marianne Ludwig ist gebürtige Oldenburgerin, studierte in Berlin, Göttingen und Jerusalem und predigte am Geflügelsteig nur knapp 2 ½ Jahre – von Mai 2004 bis September 2006.

Vorher war sie in der Krankenhauseelsorge in der Kinderklinik des St. Joseph Krankenhauses in Tempelhof tätig.

Gemeinde heißt für sie: Es gibt einen Raum, in dem die „religiöse Musikalität der Menschen“ gefördert und etwas von dem Geheimnis offenbar wird, das uns umgibt.

Während ihrer Dienstzeit in Rudow waren ihr vor allem der integrative Konfirmandenunterricht sowie die „Kinderkirche...auch für Große“ wichtig. Mit Hilfe von 2 Teams, denen die gemeinsame Arbeit noch heute viel Freude bereitet, hat sie diese zwei Projekte in Rudow etabliert.

Im September 2006 wurde sie von der Superintendentur in die Gemeinde nach Neubuckow berufen, der zu diesem Zeitpunkt kein Pfarrer oder Pfarrerin zur Verfügung stand.

Geliebt ist der Konfirmandenunterricht, der nach wie vor alle 2 Wochen samstags stattfindet sowie „Die Kinderkirche - auch für Große“, die heute von Pfarrer Krüger & Team nach wie vor an jedem letzten Sonntag im Monat durchgeführt wird.



Peter Aumeier

Musiker am Geflügelsteig

Nachdem Bernd Schade über viele Jahre die Orgel am Geflügelsteig bespielte und mit der Gitarre für schwungvolle musikalische Begleitung – nicht nur während der Gottesdienste – sorgte, wurde er von Peter Aumeier abgelöst. Peter Aumeier spielte nicht nur die Orgel, auch in den Jugendkreisen war er aktiv. Zeitweise fuhr er auch mit auf die Konfirmandenfahrten nach St. Peter-Ording und sang mit den Konfirmanden die beliebten neuen Lieder zu vielen Anlässen am Geflügelsteig. Heute ist er Organist in Eichwalde bei Berlin.

Mittlerweile predigen nicht nur die Pfarrer an beiden Gottesdienststätten – auch Ulrich Schmiedeke, der heutige Kantor, „düst“ mit dem Fahrrad von der Dorfkirche zum Geflügelsteig ... wie einst Pfarrer Merrem, nur ohne den wehenden Talar.

Aktivitäten am Geflügelsteig im Überblick

GOTTESDIENST AM GEFLÜGELSTEIG

Wie kam es eigentlich zu der Uhrzeit für den Gottesdienst am Geflügelsteig? Ganz einfach: die Gemeinde wurde befragt. Der eine wollte etwas länger schlafen, der andere etwas eher Mittag essen. Also fand man mit der Uhrzeit 10:30 Uhr eine gute Lösung für alle Gemeindeglieder. Somit beschloss der GKR, ab 1. September 1972 nur noch einen Gottesdienst in der Dorfkirche abzuhalten – den um 9:30 Uhr; der zweite wurde an den Geflügelsteig verlegt.

„Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingend deinem Namen“, so heißt es im 92. Psalm, mit dem Pfarrer Drechsel zum ersten **Erntedank**-Gottesdienst im Oktober 1972 an das Wort „Danke“ gegenüber den Menschen und gegenüber Gott erinnerte. Nach dem Gottesdienst fand sich die Gemeinde wie eine große Familie zu einem gemeinsamen Mahl zusammen und verspeiste Brot, Wurst, Gemüse & Obst vom Erntetisch. Es war ein „Ernte-Dank-Fest“.

Am Bußtag 1974 konnte Pfarrer Heß den neuen Abendmahlskelch in Gebrauch nehmen und Pfingsten 1975 waren auch ein Kreuz und 2 Leuchter für den Altartisch angeschafft.

Der GKR hat im Frühjahr 1975 das bunte Fenster in Auftrag gegeben und am 17. August 1975, zum 3-jährigen „Jubiläum“, konnte die Gemeinde den ersten Gottesdienst im neu verglasten Kirchsaaal begehen – ohne das Kommen und Gehen an der Bushaltestelle zu beobachten. Pfarrer Nitsch erinnert das bunte Fenster an die Worte des Petrus aus der Verklärungsgeschichte, die der Volksmund etwas ungenau überliefert: „Hier ist gut sein, hier lasst uns Hütten bauen.“ Trotz der Gestaltung des Fensters ist unübersehbar, wie viele Häuser, Hütten und Zelte sich um das Licht des Herrn scharen. Und damit ist dann auch der Blick auf die Christenheit hin und her in der Welt gegeben.

1976 wurde der Kirchsaaal nunmehr auch mit einer Liedertafel und Wandleuchten ausge-

stattet, so dass der Einführungsgottesdienst der Gemeindehelferinnen Frau Apitz, Frau Boenack und Frau Nitsch am 28. März 1976 ohne „Baustellendrähte“ stattfinden konnte.

Auch der neue Altartisch konnte am 11.



Die Taufschale am Geflügelsteig

April 1976 unter Schriftlesung und Gebet in Gebrauch genommen werden. Seit dem 1. Advent 1977 gab es dank zahlreicher Spenden auch endlich Antependien für den Geflügelsteig, so dass seither an jedem Sonntag der Altar mit der entsprechend liturgischen Farbe geschmückt werden kann.

Von Anfang an waren die Gottesdienste am Geflügelsteig so gut besucht, dass teilweise Türen geöffnet und noch weitere Stühle gestellt werden mussten. Wenn dies alles nichts mehr half, blieb bei guten Wetterverhältnissen nur noch der Garten als Ausweichmöglichkeit.

GEMEINDEFESTE

Von 1974 bis Ende der 80er Jahre fand am Geflügelsteig der Weihnachtsmarkt in der Adventszeit statt. Zuerst wurden die Stände nur im Saal aufgebaut und im Anschluss an den Gottesdienst konnten die Besucher den Weihnachtsmarkt genießen. Später kamen erst ein, dann zwei Kellerräume dazu. Im Garten wurde Grillwurst angeboten und 1982 wurde



Adventsbasare und Weihnachtsfeiern waren immer gut besucht.

der Weihnachtsmarkt bereits am Samstag eröffnet, um dem Ansturm der Besucher gerecht zu werden. Zum Abschluss des Wochenendes führte die Laienspielgruppe ein Stück von Erich Kästner auf.

Beliebt waren auch die Faschingsfeiern am Geflügelsteig, die mehrere Jahre unter großer Beteiligung stattfanden. Es wurde nach herzenslust getanzt und geschwooft. Herr Balcerek tat sich bei der Organisation besonders hervor. Ob Schmuck des Saales oder dem Bau eines Ausschanktresens, er war immer mit dabei.

Am Erntedankfest gab es die berühmte „Erntedanksuppe“ nach deren Einnahme sich meistens auch noch ein großes Kuchenbuffet mit gemütlichem Beisammensein anschloss.

Natürlich gab es auch Sommerfeste, bei denen zumeist die Kinder des Mini-Clubs und der Kinderkreise im Mittelpunkt standen.

Nicht vergessen dürfen wir die Jubiläen und Verabschiedungen, die immer zu großen Festen führten. So gab es am 17. Juni 1987 zum 15-jährigen Jubiläum, das erste und einzige Kirchenkonzert seit Bestehens des Gemeindezentrums. Der ev. Kirchenchor Herms-

dorf mit Mechthild Marc-
zinski an der Orgel boten
Anton Dvořáks Messe in
D-Dur dar.

ARBEIT MIT KINDERN

Von Anfang an fand
auch am Geflügelsteig
ein separater Kindergot-
tesdienst statt, in den
ersten Jahren um 11:30
Uhr mit Pfarrer Drechsel.
Zu Zeiten von Pfarrer
Nitsch wurde der Kinder-
gottesdienst zur gleichen
Zeit wie der Erwachse-
nengottesdienst in den
Kellerräumen abgehal-
ten. Der Anfang und das
Ende des Gottesdien-
stes wurde gemeinsam
gefeiert. Hierfür gab es
ein spezielles Kindergot-
tesdienststeam, das aus
jugendlichen Helfern be-
stand. Seit Januar 2006
findet die „Kinderkirche
– auch für Große“ als
regulärer Gottesdienst um
11:00 Uhr einmal im Mo-
nat statt und löste den
traditionellen Kindergot-
tesdienst ab.

Ab 1983 wurde für
die Kleinsten Gemein-
deglieder eine Kinderbi-
belwoche veranstaltet.
Spielerisch wurden Ge-
schichten und Perso-
nen aus der Bibel den
Kindern näher gebracht
und erklärt. Heute gibt
es immer noch den Kin-
derBibelTag (KIBITA),
der nach wie vor mit Singen,
Spielen, Toben, Klettern,
Basteln und viel Spaß am



1997 gab es zum Beispiel ein „Hühnerhoffest“ am Geflügelsteig.



In den Kinderkreisen wurde gelacht, gesungen und gespielt.



Frau Jolitz, Frau Binner, Frau Schwabe, bei einer Kinderbibelwoche.



Frau Nägler mit „ihren Kleinen“ beim Abschiedfest auf der BUGA.

Geflügelsteig abgehalten wird.

In den Kinderkreisen wird gespielt, gemalt, gebastelt und gesungen. Und natürlich sind auch christliche Elemente enthalten. So haben auch schon die Kleinsten ein oder zwei Tischgebete gelernt.

JUGENDARBEIT

Der Jugendkreis für 15 bis 17-jährige donnerstags von 19 bis 21 Uhr unter der Leitung von Diakon Krebs war 1972 noch vor den Gottesdiensten die erste regelmäßige Veranstaltung am Geflügelsteig.

1975 kamen immer mehr neu gegründete Jugendkreise, initiiert durch aktuelle aber auch ehemalige Konfirmanden, hinzu (z.B. der Dienstags- und Freitagskreis). Es gründeten sich Sportgruppen, die Volleyball, Handball und Fußball spielten und die Tischtennisgruppe wurde sogar mehrmals Berliner Meister!

Während der Amtszeit von Pfarrer Nitsch bildete sich 1975 ein Laien- und Puppenspielkreis, der verschiedene Stücke im Laufe der Jahrzehnte einstudierte und die Gemeinde erfreute. Die Spieler waren zwischen 10 und 17 Jahren jung und entschieden selber,

welche Stücke ihnen Spaß machten. Es wurden biblische Szenen (z.B. Johannes, der Täufer, David und Goliath) und kleinere Stücke wie „Die kleine Hexe“, „Pünktchen & Anton“ oder „Emil und die Detektive“ aufgeführt.

Ein weiterer „kreativer Kreis“ war der Photo- und Videokreis, der u.a. schwarz-weiß Filme für Gemeindeglieder entwickelte.

Gemeindejugendfahrten nach England und Frankreich wurden neben den regulären Konfirmandenfreizeiten durchgeführt. Die Zahl der Konfirmanden unseres Gemeindebezirks sank nie unter 70. Im Jahr 1980 waren es sogar über 100 Konfirmanden, so dass 7 Konfirmationsfeiern stattfanden! Einige Konfirmanden waren als Gruppe bereits im Miniclub schon zusammen, so dass es große Freude beim Wiedersehen gab und man wieder in bekannte Räume kam.

Beliebt bei den Konfirmanden waren auch die Feten. Diese fanden zuerst am Geflügel-



Fleißige Frauen beim Basteln und Töpfern mit Frau Boenack.

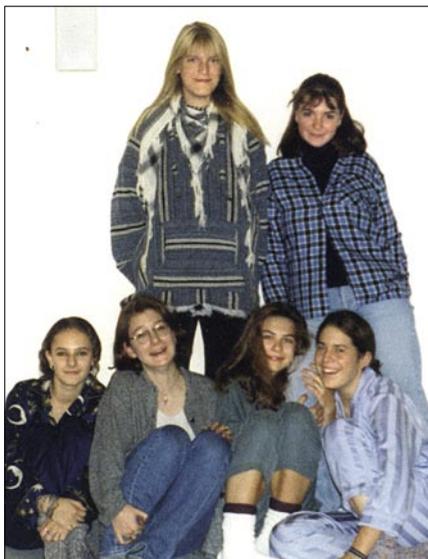
steig statt, wegen der großen Nachfrage und Beteiligung wurden diese dann ins Neue Gemeindehaus verlegt. Mittlerweile sind sie wieder zurück am Geflügelsteig

ERWACHSENENKREISE

Die Erwachsenenkreise bildeten sich von Anfang an mehr oder weniger automatisch. Die Miniclubeltern wollten sich gerne treffen, die Miniclubmütter wollten sich auch ohne die Väter treffen (denn die durften während der Zeit des Mütterkreises die Kleinen hüten), aber auch andere Ehepaare hatten den Wunsch nach ihrem „eigenen Kreis“. So wurde dieses Haus gleich von Anfang an von vielen Generationen für unterschiedliche Aktivitäten genutzt.

Die Erwachsenenkreise organisierten u.a. viele Feste und unternahmen Ausflüge. Es wurde gebastelt, gesungen, gelesen und diskutiert. Und 1994 sogar ein neues Klettergerüst unter Anleitung von Friedel Binner und dank einer großzügigen Spende eines ehemaligen Konfirmandenvaters eigenhändig gebaut.

Auch Eltern, die nicht der Gemeinde angehörten, kamen gerne zu Informationsabenden, z.B. in der Zeit, als Jugendsekten eine Gefahr für die Kinder darstellten oder wenn der Schulübergang anstand, um sich Klarheit zu verschaffen, welcher Schultyp denn nun der richtige für ihr Kind wäre.



Fotoshooting eines Jugendkreises.

SENIORENKREISE

Ab Oktober 1972 gab es verschiedene Seniorenkreise, gemütliche Zusammenkünfte mit Kaffeestunden, Gesprächskreise mit christlichen Schwerpunkten und auch Kreise für manuelle Betätigung. Einer der ersten Seniorenkreise, der „Altenclub“ unter der Leitung von Frau Apitz, besteht nach wie vor und heißt heute „Rudower Spätlese“.

KREISE AM GEFLÜGELSTEIG IN DEN VERGANGENEN 40 JAHREN:

Miniclub/EKG (1973 - 2010), Kleinkinderspielgruppe, Krabbelgruppe, Kinderkreise, Chicken Club, Konfirmanden, Jugendkreis, Mittwochskreis, Freitagskreis, Puppen- und Laienspielkreis, Kindersingkreis, Mütterkreis, Müttergruppe von Frau Herbst, Miniclubmütter, Kreis junger Mütter, Konfirmandeneltern, Seidenraupen, Seidenmalen, Frauenturnen, Töpfern, Schaukastenkreis, Bibeltreff, Ehepaarkreis, Altenclub (Rudower Spätlese), Goldregen

Wir danken allen ehrenamtlichen Helfern & Helferinnen für 40 Jahre treuen Einsatz:

Dies waren u.a. Frau Kammer, Frau Jolitz und

Frau Schwabe, Frau Röhle und Frau Scholz, Frau Sprung, Frau Willkommen, Frau Steuer und Frau Vetter, Frau Baldowski, Frau Fischer und Frau Salge, Frau John, Frau Geiger und Frau Richter, Frau Wilke, Frau Degenkolbe, Frau Kiehl und Frau Walter, Frau Woschke, Frau Hardix, Frau Laubisch und Frau Gehricke, Frau Übelhör und Frau Kadler, Frau Obrowski, Frau Langecker und Frau Mäske, Manuela Bauer und Stephanie Koop, Claudia Lalla, Nadja Wisniewski, Nicole Schmude, Mareike Müller, Matthias Vetter, Melanie Götz, Frau Herbst, Frau Bartilla, Frau Apel, Udo und Gisela Müller, Frau Birkler, Frau Andrée, Frau Sander, Frau Schönherr, Frau Zaake, Frau Blumenthal, Familie Seefeld, Familie Binner, Familie Nägeler, Familie Galley, D. Muschio, Chr. Radde, Frau Stielow, Frau Körber sowie Frau Belzer, Frau Boenack und Frau Apitz, die nicht nur haupt- sondern auch ehrenamtlich tätig waren.

Hoffentlich haben wir jetzt niemanden vergessen! In dem Fall bitten wir um Entschuldigung – unser Dank gilt natürlich ALLEN!

Quellen: Texte und Textstellen der Gemeindegrüsse 1972 – 2012 von H. J. Balcerek, G. Belzer, C. Drechsel, B. Krebs. Aus dem Buch „Kirche in Rudow – Mitten im Leben“ sowie Pfarrer i.R. Volker Nitsch und Manfred Reschke.



Zwei die den Geflügelsteig „mit totalem Einsatz“ prägten: Pfr. Volker Nitsch und seine Ehefrau Rita.

40 Jahre Geflügelsteig – Menschen und Leute

Ein Interview mit Pfarrer i.R. Volker Nitsch, Frau Gisela Nägeler und Frau Renate Andrée.

„Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“ Ps.127,1

40 Jahre Geflügelsteig. Menschen und Leute. Welche fallen Ihnen da ein, Frau Nägeler, Herr Pfarrer Nitsch?

Pfarrer Drechsel und Frau Belzer; Pfarrer Nitsch, Herr Balcerek, der Hausmeister, Frau Boenack, Frau Rita Nitsch natürlich und Frau Nägeler.

Frau Nägeler, sie gehörten also zu den Personen, die den Geflügelsteig in der Zeit von 1973 – 1985 prägten.

Fällt Ihnen eine Begebenheit ein, die Sie nicht vergessen?

Ja. Die Kinderbibelwoche. Meine eigenen Kinder waren noch klein, gerade in die Schule gekommen. Sie sollten lernen, den Schulweg allein zu bewältigen. Ich selbst hatte natürlich mehr Angst vor dieser Aufgabe als sie.

Meine Rettung in dieser Situation war die alttestamentliche Geschichte vom Esel Bileam.

Alle meine Ängste konnte ich auf diesen Esel laden, der sie mit sich fort trug.

(Bileam ist einer, den Gott berufen hatte, eine prophetische Botschaft zu überbringen. Dieser Bileam aber verstand gar nichts und interpretierte Gottes Botschaft völlig falsch. Da stellte Gott einen Engel in den Weg. Bileam

sah den aber nicht, sein Esel wohl. Da weigerte sich der Esel weiterzugehen und stockte und bockte auf dem Wege und zwang Bileam, nicht das Falsche zu tun. So wurde der Weg aus einem Weg der Angst zu einem Weg der Freiheit.)

Es wimmelte im Geflügelsteig nur so von Kindern. Die Mütter haben sich fast alle beteiligt. Manchmal wurde es eng und Herr Balcerek musste ran, um Platz zu schaffen und hielt zudem alles in Ordnung. Beim Fasching und bei Feten war er sogar der Initiator vieler Überraschungen.

Irgendwann wollten die Mütter auch mal unter sich sein und selbst etwas bewerkstelligen. So trafen sie sich, um für den Weihnachtsbasar am Geflügelsteig etwas zu kreieren. Darüber hinaus aber wollten sie auch ins Gespräch miteinander kommen und diskutierten viele Themen. Die Hauptthemen in jener Zeit waren: gesunde Ernährung, antiautoritäre Erziehung, es gab ökumenische Gespräche mit katholischen Frauen und Ikebana gehörte natürlich dazu.

Seidenmalen und Töpfern war eine Spezialität von Frau Boenack.

Ihr lag am Herzen, darüber zu sprechen, was nach dem Tod kommt und die Frauengestalten

in der Bibel zu untersuchen.

Sie, Herr Pfarrer Nitsch, waren der Ruhepol vor dem Gottesdienstraum bei den Feten. Welcher Part wurde Ihnen neben der Jugendarbeit in der Gemeinde zugeordnet?

Ich war immer da, immer ansprechbar und versuchte, den Ausgleich in aller Ge-



Kinderbibelwoche am Geflügelsteig mit Rita Nitsch.

schäftigkeit herzustellen. Das Knüpfen von Altarbehängen war die Tätigkeit, bei der die besten Gespräche mit den Jugendlichen zustande kamen.

Das Markenzeichen des Geflügelsteiges war also die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Hunderte gingen durch dieses Haus. Eine herausragende Rolle spielte Rita Nitsch, Ihre Frau. Was war das Markenzeichen Ihrer Frau?

(beide spontan) Das Waffeln backen bei Feten! Frau Nitsch und Waffeln backen – das gehörte einfach zusammen und wird so manchem damals Jugendlichen bis ins Alter in Erinnerung bleiben.

Dazu kommt ihr Organisationstalent mit Perfektion. Konfirmandenarbeit und ihre berühmte Konferralley. Unvergessen bleiben die Fahrten nach St. Peter Ording für Generationen von Jugendlichen, die inzwischen auch schon ganz schön in die Jahre gekommen sind.

Neuen Senatsvorschriften folgend ist die Eltern-Kind-Gruppe in den Keller gezogen. Frau Andrée war die erste Erzieherin, die ihr Domizil dort aufschlug. Die Zahlen der Kinder gingen mit den Jahren zurück, was war der Höhepunkt in Ihrer Arbeit, Frau Andrée?

Das war die Vorbereitung der Sommerfeste im Saal und im Garten. Wir gestalteten zusammen mit den Eltern ein Märchenspiel. Das

wurde sozusagen der Höhepunkt des Jahres und alle waren mit Begeisterung dabei.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in unserem „Naturwissenschaftlichen Lernweg.“

Teile unseres Raumes wurden in eine Lernwerkstatt umgestaltet. Hier konnten die Kinder handwerkliche Fähigkeiten an sich entdecken lernen und naturwissenschaftlich experimentieren.

Vielen Dank für das Gespräch!

Christian Schuke



Frau Nägeler und Frau Boenack



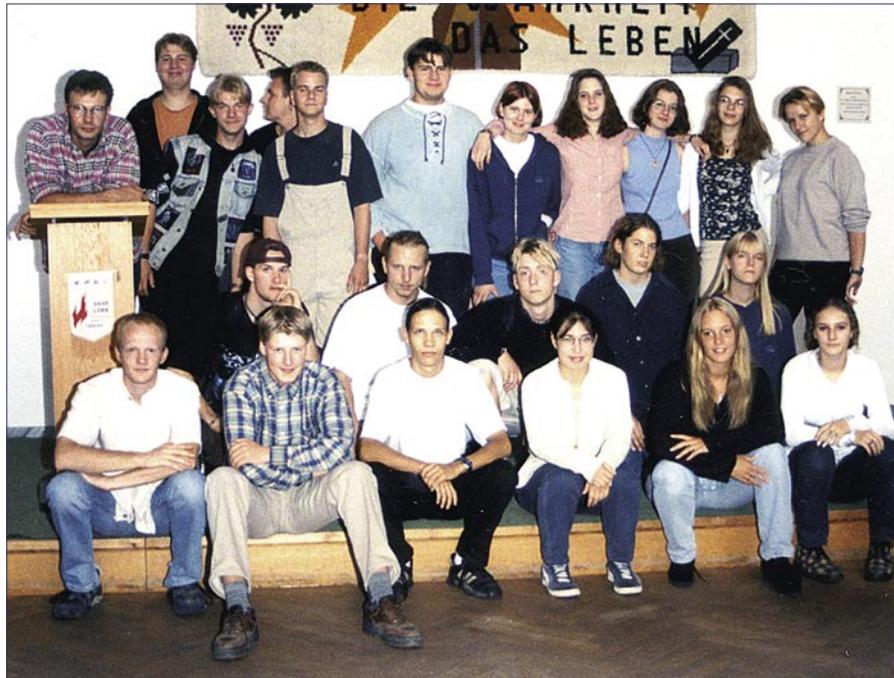
Frau Andrée mit „ihren Kleinen“ bei einer Weihnachtsfeier.

Der Geflügelsteig – Jugendliche aufs Leben vorbereitet

Eigentlich fragte man mich, ob ich nicht etwas über den Gemeindejugendrat schreiben könnte. Doch wenn ich den Rückblick wage, dann ist Jugendarbeit am Geflügelsteig stets mehr gewesen, viel mehr. Man konnte dort sozusagen aufwachsen. Vom Mini-Club über Kinder-, Konfirmanden- und Jugendkreise, Kinder- und Jugendgottesdienst, Konfirmandenunterricht, Konfirmandenfahrten, Jugendfeten bis hin zum Gemeindejugendrat und schließlich dem Gemeindegottesdienst. Ich spreche da aus Erfahrung, habe ich doch die gesamte Palette mitgemacht. Und ich bin nur ein Beispiel für viele Menschen, die den Geflügelsteig in dieser Weise erleben durften.

Es ist faszinierend, wie viel man dort fürs spätere Leben mit auf den Weg bekommen hat. Stets war man darauf bedacht, dass jeder nach seinen eigenen und individuellen Möglichkeiten Verantwortung übernimmt und trägt. Man konnte sozusagen mit seinen Auf-

gaben wachsen und lernen. Bewusst wird mir das insbesondere im beruflichen Alltag. Wenn die Kollegen sich wegrehen, weil jemand gesucht wird, der vor einer großen Menschenmenge sprechen soll, sie eine größere Veranstaltung mitorganisieren sollen, Sitzungen geleitet oder Protokolle ausformuliert werden müssen. Das hat man im Geflügelsteig bereits als Jugendlicher mit auf den Weg bekommen, in kleinen und angemessenen Schritten. Fragt im Krankenhaus die Ordensschwester nach Unterstützung bei der Gestaltung eines Gottesdienstes, so steht mir nicht der Schweiß auf der Stirn, sondern ich freue mich darüber. Die Jugendfeten standen immer etwas im Blickpunkt der Gemeinde, waren sie ja doch etwas untypisch für Gemeindegottesdienste und gingen auch gelegentlich nicht ohne Schaden einher. Aber auch hier galt es zu lernen. Nicht nur, dass man mit der gängigen Veranstaltungstechnik bei Fortbildungen und Festen



Der Gemeindejugendrat Anfang der 80er Jahre am Geflügelsteig.

nicht gleich überfordert ist. Nach unzähligen Abenden an der Einlasskontrolle hat man gelernt, angespannte Situation bestmöglich zu deeskalieren und zu verhindern, dass diese in Gewalt übergehen.

Viele Menschen sind mit mir diesen Weg gegangen und werden mir zustimmen. Wo und unter welcher Leitung auch immer die Jugendarbeit der Rudower Gemeinde zukünftig ihren Schwerpunkt haben wird, wünsche ich mir, dass die Art und Weise der Jugendarbeit vom Geflügelsteig stets ein bisschen Vorbild und ein bisschen Leitlinie sein wird. Und das gilt im doppelten Sinne. Für die Gemeinde, weil

sie engagierte und verantwortungsbewusste ehrenamtliche Helfer gewinnt und für jeden einzelnen Jugendlichen, der für sich persönlich und sein weiteres Leben vieles mitnehmen kann. Natürlich fand und findet Jugendarbeit in der Gemeinde auch über die Grenzen des Geflügelsteigs hinaus statt. Doch der Geflügelsteig hatte hier stets einen wesentlichen Anteil und so hohen Stellenwert, dass man diesen bei einem solchen Jubiläum unmöglich nicht nennen kann. Herzlichen Glückwunsch dem Geflügelsteig und den Menschen, die diesen in wesentlicher Weise ausmachen und prägen.

Matthias Vetter

Erntedankfest am Geflügelsteig 197...?

Ich weiß nicht mehr, ob wir „hier oben“ am Geflügelsteig schon das erste Erntedankfest im Jahr 1972 mit einem gemeinsamen Suppen-Essen nach dem Gottesdienst feierten – es kann aber gut sein – hier wurde von Anfang an gerne gefeiert.

Riesige Kochtöpfe gehörten zur Grundausstattung der Küche. „Immer-rein-Suppe“ nannte ich das, was ich viele Jahre lang am Abend vor dem Erntedankfest darin zusammenkochte denn alles, was man mir anliefernte, kam rein – in der Regel allerlei Rudower Gartengemüse und Rindfleisch aus den Büchsen der Senatsreserve. Am Sonntagmorgen wärmte ich die Suppe dann während des Gottesdienstes auf.

Das Erntedankfest am Geflügelsteig war ein fröhlich-frommes und nahrhaftes Fest, an dem zum Vaterunser schon appetitlicher Suppenduft die Gottesdienstgemeinde umwehte.

Etliche Jahre ging das schon so, als in einem Jahr – es muss Ende der 70er gewesen sein – etwas noch nie da gewesenes geschah: Als ich morgens in den großen Kochtopf blickte, benahm sich die *Immer-rein-Suppe* wie Federweißer – sie perlte und blubberte – auch roch sie gar nicht mehr aromatisch!

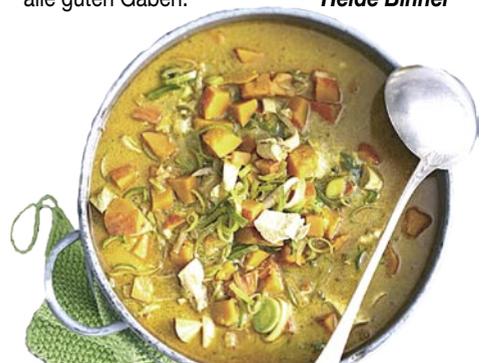
Was nun? Die Gemeinde strömte schon frohgemut und zahlreich zum Gottesdienst – sogar etwas früher als sonst um noch einen Sitzplatz zu ergattern. Kaum einer hatte da-

heim ein Mittagessen vorbereitet – denn heute würden sie Erntedanksuppe essen! – Hofften sie!

Sollten wir nicht ausgerechnet am Erntedankfest hungrig bleiben, musste ich blitzschnell eine neue Suppe kochen. Der Boiler war gut gefüllt fürs Kaffeekochen (eigentlich fürs Kaffee kochen) – damit würde ich das Gemüse schneller zum Kochen bringen. Rudower Hausfrauen hatten immer volle Tiefkühlschränke und als sie hörten, was auf dem Spiel stand, eilten einige bereitwillig nach Hause und schleppten Gaben heran. Senatsreservebüchsen gehörten damals auf jedes Vorratsregal – es konnte losgehen. Während Herr Nitsch predigte, entstand die neue Suppe und erst als der vertraute Duft den Saal durchzog, schloss er den Gottesdienst mit einem erleichterten AMEN.

An dem Tag waren wir doppelt dankbar für alle guten Gaben.

Heide Binner



Ein Mensch mit viel Humor – Irmgard Boenack

Irmgard Boenack war in unserer Kirchengemeinde von 1975 bis 1986 als Gemeindegliederin vorwiegend im Gemeindezentrum am Geflügelsteig tätig. Sie setzte sich für die Gemeinde mit viel Eigeninitiative, Freude und Engagement ein. Tatkräftig unterstützte sie anfangs Pfarrer Merrem.

Schon vorher engagierte sie sich am neuen Gemeindezentrum am Geflügelsteig, wo sie den „Mütterkreis“ aufbaute – ein Treffpunkt für die vielen jungen Familien, die in den 60ziger und 70er Jahren nach Rudow gezogen waren. Hier war man für jedes Thema offen und zu Festen und „Arbeitseinsätzen“ waren auch die Männer willkommen.

Missgeschicke trug sie mit Humor, wie sie auch im Umgang mit Menschen viel Humor hatte. Damit konnte sie so manche Probleme zu einer Lösung führen oder in Geduld ertragen. Um Worte war sie nie verlegen und ihre Antworten überraschten. Leute, über die sie sich eigentlich hätte ärgern können, nahm sie so, wie sie sind. „Wozu soll ich denn Falten vor Ärger kriegen, bloß weil sich die Leute schlecht benehmen?“, war einer ihrer Standardsprüche, und sie lebte danach.

Einmal wurde ihr die Auflösung einer Wohnung übertragen. Wenig war verwertbar, wie ein Klavier für den Geflügelsteig, der Rest wurde in der Küsterei zum Grundstein des „Rumpelbasars“. Aus dem Erlös wurde die erste Geschirrspülmaschine für den Geflügelsteig angeschafft, die bis vor ein paar Jahren in Betrieb war. Frau Boenack gründete auch den Rudower Weihnachtsbasar, der am Geflügelsteig „aus der Taufe gehoben“ wurde – bald schon wanderte er wegen des großen Zulaufs ins Neue Gemeindehaus ab und von dort ins Gelände rund um die Dorfkirche.

Die Seidenmalerei, die sie begonnen hatte, wurde ein Erfolg. Voller Begeisterung wurde auch ihr Töpfern angenommen. Der Kreis der Interessenten wurde größer, als der Töpferraum es zuließ. Mit viel Kreativität und Geschick wurden unter ihrer Anleitung Töpferwa-

ren hergestellt, die im 1981 eigens angeschafften Brennofen gebrannt werden konnten. So manche Schale, Krug oder Vase zierte noch heute das Mobiliar in Rudow und anderswo.

Bevor sie 1986 in den Ruhestand ging, schickte sie aus Ägypten eine Postkarte mit Wüstenmotiv und zeigte damit wieder ihren großartigen Wortwitz. Denn sie schrieb darauf „Wer mich schon immer in die Wüste schicken wollte, hier die freudige Nachricht. Ich bin angekommen! Gruß Irmgard“. Die Heiterkeit hatte sie immer behalten und auch ihr Engagement in der Gemeinde ehrenamtlich fortgesetzt zur Freude vieler Gemeindeglieder.

Auch in der Nachbarschaft zum Geflügelsteig hatte sich Irmgard Boenack einen „Namen“ gemacht, sie war die „Grand Dame des Geflügelsteigs“. Das kann ich nur bestätigen. Wann immer sie bei Gottesdiensten und Veranstaltungen dabei war, zeigte sie Mutterwitz, Geduld, Dankbarkeit und Höflichkeit.

Mit ihrer Offenheit für die Fragen der Zeit, die neuen Entwicklungen und mit ihrem Glauben trug sie mit dazu bei, die Frohe Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen.

Als ich Irmgard Boenack kennen gelernt hatte, beeindruckte sie mich auch dadurch, dass sie als Seniorin einen Computer besaß und diesen auch intensiv nutzte, was damals noch gar nicht üblich war. So schrieb sie die Bücher „Unser Leben war wie ein gutes Buch“ und „Nirgends passiert so viel wie im Leben“ und viele Weihnachtsgeschichten, auch für unseren Rudower Gemeindegroß.

Ihr freundliches Wesen hat die Menschen um sie herum erfreut, man musste sie einfach gern haben.

Pfarrer Michael Wicke



Verlassende Erinnerungen an eine sehr schöne Zeit

Schon seit meiner frühesten Kindheit eng mit der Rudower Gemeinde verbunden, ging ich ... zum Konfirmandenunterricht. Das war die Zeit, als noch Gastpfarrer aus Bayern (je für 5 Jahre) hier tätig waren. Pfarrer Drechsel hatte Pfarrer Baer abgelöst.

Für mich war das Gebiet jenseits der Spinne ein interessantes, von mir nicht all zu oft besuchtes und teils noch unerforschtes „Land“. Nun nahm ich durch die Gemeinde Kontakt zu einem Areal auf, was zunächst wüst und leer auf mich wirkte. Hier sollte ein neuzeitlicher Gemeindebau entstehen. Damals war mir das Hühnerviertel noch kein Begriff, gingen doch meine bisherigen Ausflüge meist am natürlich belassenen Rudower Fließ entlang. Nun wuchs im Geflügelsteig etwas heran, was mich noch lange begleiten sollte.

Der Bau war schon fast fertig, ich noch nicht konfirmiert, da kam Pfarrer Drechsel aus dem Urlaub mit Bart und Strohhut zurück. Die Einweihung stand vor der Tür. Für mich, als

damalige Konfirmandin, haben sich folgende Dinge in meiner Erinnerung verankert:

Zur Einweihung wurde auch ein Kinderfest veranstaltet. Durch Mithilfe konnten wir unsere Gottesdienst-Stempelkarte aufwerten – es gab 3 Stempel dafür.

Es war ein herrlich sonniger Tag.

Ich hatte eine helle Cordhose an und, damals cool, eine Nagelpeile in der Gesäßtasche. Bei einer zu raschen Ruckaktion riss die mürbe Hose - leider nicht nur im Taschenbereich. Frau Drechsel war so nett, mir dann eine ihrer Hosen zu borgen.

Der Kollektenzweck bei meiner Konfirmation, die in der Dorfkirche im März 1972 stattfand, war die Anschaffung der Abendmahlsgeräte für den Geflügelsteig. Und so verbindet mich heute noch etwas Inniges mit dem Geflügelsteig, besonders bei Abendmahls-gottesdiensten. Vieles wandelt sich mit der Zeit, der Schatz der positiven Erinnerungen aber bleibt.

Gisela Birkler, geb. Genzel

Erika Kammer, eine Frau der ersten Jahre



In der Zeit von Anfang 1973 bis 1976 war Erika Kammer die Erste, die ehrenamtlich die Kinderarbeit am Geflügelsteig übernahm.

Mit ihrer Initiative entstanden zwei große Kinderkreise, die sie mit Geschick, Ausgeglichenheit, viel Einfühlungsvermögen, Herz und Energie führte.

Die 6- bis 10-jährigen wurden von ihr sowohl praktisch als auch geistig gefördert. Sie bot Back- und Bastelkurse an. Man spielte gemeinsam und Theaterstücke wurden besucht. Frau Kammer griff die Ideen der Kinder auf und ging auf ihre Wünsche ein. So schaffte sie es, dass sich die Kinder in ihrer Kirche auch

zu Hause fühlten. Höhepunkte dieser Kinderarbeit waren die schon 1976 zur „Tradition“ gewordenen Kinderfeste im Sommer.

Gab es einmal Probleme zwischen Eltern und Kind, so vermittelte sie auch hier helfend.

Kinder, Eltern, Mitarbeiter und Gemeinde bedauerten es sehr, als Frau Kammer ihr Ehrenamt in der Gemeinde 1976 niederlegen musste, um die Leitung der Berliner Arbeitsgruppe von Terres des hommes zu übernehmen. Aber im Herzen blieb sie bis heute noch dem Geflügelsteig treu und ab und zu hören und sehen wir sie doch noch einmal.

Grußwort von Frau Kammer

Eine grosse Freude für mich ist, dass die „Kinderkreise“ noch nach 40 Jahren bestehen und inzwischen die Kinder der damaligen Kinder mitarbeiten und sich der Gemeinde zugehörig fühlen. Das beweist, dass meine Arbeit nicht

an mich gebunden ist und weitergehen wird, wenn ich zu alt dafür bin!

Noch immer bin ich verantwortlich für die „Ehrenamtlichen“ bei Terre des hommes in Berlin. Inzwischen bin ich für weitere Kinder- und Jugendlichen-Projekte in Lateinamerika

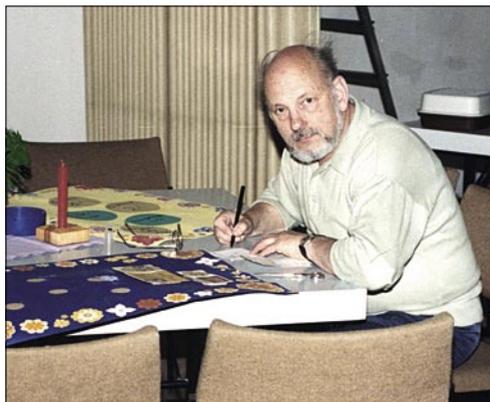
zuständig, die von Freundinnen und Freunden hier unterstützt werden.

Hin und wieder auch im „Gemeindegruss“ nachzulesen.

Alles Gute für die nächsten 40 Jahre!
wünscht Euch **Erika Kammer**

Hans Balcerek, der „Hausgeist“ des Geflügelsteiges

Von Anfang an – seit 1972 – hatte das Gemeindezentrum am Geflügelsteig einen guten „Hausgeist“, der im Hintergrund dafür sorgte, dass ALLE Veranstaltungen, egal ob Gottesdienst für Groß und Klein, Kreise für Jung und Alt, Gemeindefest oder Versammlung immer gut gelangen.



Herr Balcerek, „der Hausgeist“ des Geflügelsteiges

Herr Balcerek hat bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2000 die Gemeinderäume am Geflügelsteig gesäubert und gerichtet. Wie viele Stühle und Tische hat er dabei wohl aufgebaut und abgebaut, von oben nach unten, von links nach rechts oder umgekehrt transportiert! Hinzu kam die Pflege der Grünflächen, Handwerker, Umbauten u.v.m.

Jeder Besucher der Gottesdienste, Mitglieder der Spätlese, Miniclubkinder, Kinderkreisteilnehmer und Eltern können sich noch heute an den freundlichen, hilfsbereiten Hauswart erinnern, der mit seinem kreativen Geschick nicht nur zauberhafte Stände für den Weihnachtsmarkt fertigte, sondern gleich noch Handwerkskunst, die für den guten Zweck mit verkauft werden konnte.

Konfirmanden und Jugendkreise machten ihm die Arbeit manches Mal ein wenig schwer, aber auch mit ihnen verstand er es, umzugehen.

An dieser Stelle sei Herrn Balcerek noch einmal für die 28 Jahre sehr herzlich gedankt!

Nach seinem Ruhestand übernahm der Hauswart der Dorfkirche die Pflege der Grünanlagen und Vorbereitung der Feste, Ralf-Peter Galley.

Aber auch Herr Galley befindet sich mittlerweile im Ruhestand und betreut den Geflügelsteig nunmehr mit Unterstützung helfender Hände ehrenamtlich.



Ibi tscha, Ibi tscha, Ibi tscha tscha tscha!

Bei diesem Schlachtruf werden bei weit über 1000 ehemaligen Konfirmanden – heute im Mittelalter – Erinnerungen an die Konfirmandenfahrten mit dem Ehepaar Nitsch nach St. Peter-Ording ins Jugenderholungsdorf wieder wach werden. Auch meine Ehefrau und meine Kinder werden diese Zeit nicht missen wollen. Als erwachsene Helfer führen auch wir 13 mal mit auf diese Freizeit. Erinnern auch Sie sich noch an das Einsammeln der Ausweise bei der Grenzkontrolle, wenn es durch die DDR ging? Aufregung gab es hin und wieder, weil wieder einmal ein Ausweis nicht zu finden war. Letztendlich landeten wir aber alle im Feriendorf und dort in „unserem“ Haus Jan Brass. Begrüßt durch den Jugenddorfleiter, Herrn Warn, ehemaliger U-Bootfahrer, der immer Wert darauf legte, uns zu erklären, dass alle Warnschilder in Deutschland nach ihm benannt seien.

Erinnern Sie sich noch an die Dorfjugendspiele, bei denen fünf Jugendliche auf Skiern gemeinsam um die Wette laufen mussten? Oder an die Wattwanderungen und die „Schlossbeleuchtung“ am Leuchtturm, bei der das Türschloss mit der Taschenlampe beleuchtet wurde? Den Besuch im Wellenbad und die Ausflüge nach Helgoland, Flensburg oder Glücksburg usw.? Diese Woche ging immer viel zu schnell vorbei und wir



Volker und Rita Nitsch mit Herrn Warn, dem Dorfleiter.



Auf dem Weg ins Watt. Im Hintergrund die Pfahlbauten.

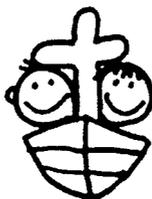


Auch bei Windstärke 7-8 fuhren wir von Büsum nach Helgoland.

mussten wieder unsere Koffer packen. Vergessen werden wir die Zeit nie und freudig zurückblicken.

Hubertus Vetter

Kinderkirche auch für Große



Was ist los am Geflügelsteig, wenn der Gottesdienstsaal sich regelmäßig so füllt, dass die Zwischenwand geöffnet werden muss und 60, 80 oder noch mehr Kleine und Große sich am letzten Sonntag im Monat im Geflügelsteig erwartungsvoll einfinden? Was ist los am Geflügelsteig, wenn sich z. B. ein großes Netz, geknüpft aus farbiger Wolle, über die Gemeinde spannt; wenn Rauch aufsteigt über dem Berg, der aus Stühlen und Tüchern aufgebaut ist; wenn Trompeten und Posaunen nicht nur Lieder begleiten, sondern auch Geschichten mit lustigen Geräuschen begleiten; wenn Kinder den Taufstein mit Blumen schmücken und für den Täufling ein Segensdach errichten; wenn auf den Boden gelegte Tücher darstellen, wie aus einer Wüste fruchtbares Land wird; wenn auf wenn an langen Tafeln Tischabendmahl gefeiert wird; wenn Bilder-geschichten dargeboten werden; wenn Puppen-spiele, Schattenspiele, Rollenspiele aufgeführt werden; wenn Bärte, Perücken, orientalische Kleider, Teppiche, Steine, Eisblöcke, Blumen-zwiebeln, Klanghölzer, Schellen und Trommeln und noch vieles mehr zum Einsatz kommen? Was ist dann los am Geflügelsteig? Dann ist „Kinderkirche auch für Große“.

Seit Januar 2006 gibt es nun die Kinderkirche am Geflügelsteig an jedem letzten Sonntag im Monat, außer in den Schulferien. Vor sechs Jahren war es Pfarrerin Ludwig, die ihre Idee („In der Kinderkirche sollen Kinder mit Leib und Seele spüren: wir kommen sonntags zu einer Feier zusammen, wo Gott der Gastgeber ist. Da dürfen wir ihm sagen, wie es und geht, er sorgt dafür, dass es uns an nichts

fehlt und dafür danken wir ihm“.) gemeinsam mit ihrem Team in die Tat umsetzte.

Zunächst in einem eigens eingerichteten Raum, später dann und bis heute, im Gottesdienstsaal, nun mit dem Team und mir als verantwortlichem Pfarrer. Wichtig ist, das die Teile und Bausteine der Kinderkirche dieselben sind wie in anderen Gottesdiensten: Begrüßung, Gebet, Psalm, Biblische Verkündigung, Glaubensbekenntnis, Fürbitte, Segen und natürlich die Lieder.

Das Besondere ist nun, dass sich die Liturgie, von der Begrüßung bis zum Segen, an den Kindern ausrichtet. So sind die anfangs aufgezählten kreativen Gestaltungsmethoden der Verkündigung eben nicht Selbstzweck um des Effektes willen, sondern der Versuch, in kindgerechter Weise die biblische Botschaft anschaulich zu verkündigen. Dass diese Perspektive auch Erwachsenen nicht nur Freude bereiten, sondern auch Einsichten vermitteln kann, zeigt das rege Interesse, zumal es gegebenenfalls auch eine Kurzpredigt für die Großen gibt.

Die Vorbereitung jeder einzelnen Kinderkirche im Team macht Freude, wenn nach engagierten und mitunter hartnäckig geführten Diskussionen sich ein gemeinsames Ziel abzeichnet. Um so größer ist die Freude, wenn sich dann alle mit ihrer Kreativität und ihrem Können einsetzen, um mit den Kleinen und den Großen im Geflügelsteig am letzten Sonntag des Monats einen lebendigen Gottesdienst zu feiern, der die Augen der Kleinen und Großen strahlen lässt.

Pfarrer Stephan Krüger

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Rudow, Köpenicker Straße 187, 12355 Berlin.
Redaktions-eMail: gemeindegruss@kirche-rudow.de.

Verantwortlich für diese Sonderausgabe: Frau Galley, Frau Nock, Herr Krüger, Herr Vetter.

Gestaltung, Satz und Herstellung: Hubertus Vetter, Druckerkehre 6, 12355 Berlin, ☎ 663 32 97,
eMail: hubertus-vetter@gmx.de.

Da diese Ausgabe unter großem Zeitdruck hergestellt werden musste, bitten wir eventuelle Fehler zu entschuldigen.



Das Kirchenfenster am Geflügelsteig